



Andrea Liebers

## Das Geheimnis des Buddha

In Zusammenarbeit mit Alfred Weil

Ravenburger 2011 • 234 Seiten • 6,95 • ab 10



Das Buch besteht aus drei Teilen: Den ersten hat Andrea Liebers verfasst, sie behandelt das Geheimnis des Buddha. Den zweiten hat Alfred Weil verfasst, er schreibt über die geschichtliche Wahrheit über den Buddha soweit wir etwas darüber wissen. Der dritte Teil hat nur eine lose Verbindung zu den zwei ersten Teilen, indem er eine Leseprobe aus einem Buch über Tibet gibt.

Andrea Liebers hat sich einer schwierigen Aufgabe angenommen, nämlich deutschen Jugendlichen den Buddhismus zu erklären. Ich habe als Professor für asiatische Religion 42 Jahre lang versucht, erwachsenen Studenten an Universitäten diese Religion zu erklären und es ist mir nie befriedigend gelungen. In meiner Verzweiflung habe ich buddhistische Kinderbücher aus buddhistischen Ländern gelesen, um zu lernen wie die religiösen Experten diese Lehre pädagogisch gestalten – aber das half auch nicht weiter.

Diese Bücher handelten meistens von Moral: Von Ehrdarbietung gegenüber Älteren, von Sauberkeit der Schuluniformen, von Arbeitsdisziplin, von Gehorsam und von dem korrekten Auftreten im Kloster und gegenüber Mönchen. Andrea Liebers hat einen anderen Weg gewählt, nämlich jenen, den die Biographie des buddhistischen Palikanons selbst gewählt hat: Ereignisse im Leben des Buddha als exemplarisch und damit als nachahmenswert vorzustellen.

Die Autorin erfindet einen Jungen, Tissa, und ein Mädchen, Siri, die beim Zuhören dieser Ereignisse aus dem Mund eines Mönches, der mit dem Buddha gelebt hatte, diese Ereignisse internalisieren – als ob diese Kinder heutige deutsche Kinder wären. Dabei ist Andrea Liebers – unausgesprochen von ihr selbst – zu dem Resultat gekommen, dass das Geheimnis des Buddha ist, kein Geheimnis zu haben. Seine Lehre war ohne okkulte Züge. So weit ist alles gut.

Was lehrt nun der Buddha, was sollen die Kinder über seine Lehre wissen? Jetzt fragen wir Andrea Liebers, wie sie den Buddha verstanden hat. Mehrmals wiederholt sie über den die Kinder belehrenden Mönch, dass das Leben, dass die Welt für viele wie ein Traum gestaltet sei (S. 102, 114, 120, 124, 204, 211). Man solle von diesem Traum erwachen. Worin besteht aber der Traum? Welche Täuschung spiegelt er vor? Wir erfahren, dass es eine Täuschung sei, dass es den Tod nicht gebe. An dieser Stelle verharrt nun Andrea Liebers. Ich kann sie verstehen, denn ein Weitergehen könnte zu schwer verständlich für Kinder werden.



Ich finde aber wir schulden dem Buddhismus weiter zu schreiten, zur ganzen Wahrheit. Der Tod ist ein Symbol der Vergänglichkeit, die alles durchzieht, auch den Menschen. Es gibt also keine unsterbliche Seele, die uns vom endgültigen Tod verschont und die den biologischen Tod nur zu einem Übergang macht. Wie soll man das Kindern sagen? Wie soll man ihnen erklären was das Nirvana ist, wenn es nicht mit der Existenz einer unsterblichen Seele verbunden ist?

In der Darstellung von Andrea Liebers ist Gefundenes mit Erfundenem vermischt. Wohl deshalb wurde der Anhang von Alfred Weil hinzugefügt, um dem Leser die Möglichkeit zu bieten, zwischen den beiden unterscheiden zu können. Leider muss ich über diesen Anhang sagen, dass er nicht dem heutigen Forschungsstand entspricht: Er hätte doch wenigstens die Datierung des Buddha auf den heutigen Stand bringen können.

Andrea Liebers Darstellung ist ein Experiment, das ich empfehle nachzuvollziehen und sich darüber Gedanken zu machen, wie man deutschen Kindern den Buddhismus erklären kann.

Professor Peter Schalk  
(Teologiska institutionen, Uppsala universitet)